



Abend-

Zeitung.

2.

Sonnabend, am 3. Januar, 1818.

Dresden, in der Arnoldischen Buchhandlung.

Der Stern.

Weihnacht 1817.

Verfunken lag die Welt im Wahn
der sie, gleich bösen Schlangen
verstrickt hielt und umfangan,
als sey nach eigener Meinung Wahn
zur Wahrheit zu gelangen.

Ob Pantheon und Atrium
die Götter, Laren, Phrynen,
zu einen sich erkühnen,
doch blieb der Gott im Innern stumm,
nicht achtend Rednerbühnen.

In David's Stadt besteht das Reich
verkehrter Christausdeuter,
verzehntend Lill und Kräuter,
doch übertünchten Gräbern gleich;
verblendet irre Leiter!

Bekannt war, was in Psalm und Lied
vom Höhern unterrichtet,
die Seher einst gedichtet,
der Glaube tod; die Liebe schied,
die Hoffnung schien vernichtet.

Da stieg empor ein neuer Stern,
daß alte Nacht vergehe,
daß Morgenroth entstehe!
Es war die Herrlichkeit des Herrn,
der Ausgang aus der Höhe!

Wohl zogen ihm drei Weise nach,
die hoch des Stern's sich freuten,
ihm Indus Schätze weihten.
Es überglänzt vom Hüttendach
sein Strahl den Strom der Zeiten.

O schöner Stern, wie hellt Dein Lauf
der Wolken finstres Wogen
gleich Mondesregenbogen!
Hinauf zu Dir, zu Dir hinauf
fühlt sich das Herz gezogen!

Noch jetzt gehst Du vor Frommen hin,
zeigst ihnen sichere Pfade,
den Pol der ew'gen Gnade!
Führst den vertrau'nden Kindesinn
durch Fluthen zum Gestade!

Arthur vom Nordstern.

Die Heimsuchung.

Von Gustav Schilling.

Emerenzie streichelte den widerhaarigen Backen-
bart ihres Raimunds und sprach, mit Schmeichel-
tönen, zu dem Gatten —

Was grämt denn meine Zuckermaus?
Es flieht der Harm im lustigen Gewühle;
Im halben Mond ist Entenschmaus,
Bei Geigers Ball, Concert in Kleppers Mühle;
Heut auch giebt Leidensfrost „den Kaiser Höllen-
brand“

Und ein Ballet zum Schluß „den Tod für's Vaterland.“

Er. Gelobt sey, wer ihn stirbt! wer in des Nachruhms Hallen
Durch Frost und Leiden dringt; so wünscht' ich mir,
zu fallen!

Sie. Der lange Marks fiel auch, der sonst die
Pudel schor,
Es kräht kein Hahn nach ihm; ich zieh' das Leben
vor.

Der Jäger geh' zu Feld, der Schäfer bleib' im
Hause,
Und führ', als guter Hirt, die Galathee zum
Schmause.

Er. Jetzt schweige von Ballen und Essen,
Vom Schauspiel und andern Erzessen,
Mich quält die grimme Pein.

Es schreibt mir mein Oheim und Retter —
„Zum Ersten erschein ich, Herr Better! —“
Und der wird Morgen seyn!

Sie. Den Oheim fürcht' ich nicht!
Mein großer Schiller spricht —
Willst Du den Preis des Frevels nicht verlieren,
Dreißt mußt Du ihn behaupten und vollführen.

Er. Das sagt sich leicht! ich schrieb ihm ja,
Ich sey der glücklichste der Schwaben;
Mein Weibchen, wie Eunomia
Und Frau von Staal, voll feltner Gaben:
Wie Bürger sein Idol, im höchsten Minneliede,
Verglich ich, Ketzchen noch beiher der Adonide.

Sie. Du Gütiger! da hast du wohl gethan!
Er sieht mich nun mit Adams Augen an.
Leicht setzt ein junges Weib die Alten in Ekstase,
Es führt das zarte Kind den Tanzbär bei der Nase.

Er. Impertinent! o, glichst Du doch dem schönen,
Verklärten Bilde, das ich unterschob;
Das, um ihn mit der Heirath zu versöhnen,
Die Phantasie aus Wunsch und Träumen wob.
Zwölftausend, prahlt ich, bringt sie, im gewissen,
An Thalern mit, läßt Milch und Honig fließen.
An ihrer Kehle reichem Silberschätze,
Lobt sich der Künstler, Engel rührt ihr Sang!
Und doch miaut mein Ketzchen wie die Kaze
Und am Klavier erregt sie Ohrenzwang.
Die reiche Nitgift endlich — Gott und Vater!
Bestand aus Lappen und gedachtem Kater.

Sie. O, wie bitter, o, wie plump!
Glichst ja selbst dem Haderlump!

Noch gedenk ich an sein Flehen,
Wie er mir zu Füßen lag;
Sch ein wenig auf den Zehen,
Du bekränkst mich, Schlag auf Schlag!

Er. Das ist so der Ehe Lauf,
Wo es Noth thut, tritt man auf!

Sie. „Glücklich, glücklich, Dich hab' ich gefunden!
Hab' aus Millionen Dich umwunden!
Rief der Schlingel, als ich Ja! gesagt —“

Seine Heil'ge war ich, seine Taube,
Seines Lebens würzreichste Traube!
Sag' Er mir, ob Ihn der Geyer plagt?

Er. Der Better kommt! will Milch und Honig
schmecken,

Den Wohlstand sehn, zu dem Du mich erhobst;
Ich aber sehe, rings in allen Ecken,
Nur Armuthei, kein Bett, ihn zu bedecken,
Und nur im Thürstück dort, gemahltes Obst.
Nicht hab're, eile jetzt, zu schaffen und zu rathen,
Borgt uns der Fleischer nicht, laß ich die Kaze
braten.

Sie. Schild're doch den Ohm, damit ich wisse,
Ob man scherzen, ob man pinseln müsse?

Er. Ich sage Dir, ihn täuscht kein Gaukelspiel.
Der Greis ist klug, bequem, speißt gut und viel,
Liebt auch den Schmuck und wird sich schier ent-
setzen,

Wenn wir ihn hier auf Holz und Leder setzen.
Sein Erbe soll ich seyn, doch jagt er, ohne Zwei-
fel,

Wird ihm die Wirthschaft klar, uns Beiderseits
zum —
(Dort tritt ein.)

Sie. Dore, Sie bringt mich noch unter die Erde!
Wo hat Sie wieder geklatscht und gesteckt?
Umsonst verbrannte das Holz auf dem Heerde,
Den übergelaufener Brei bedeckt.

Dor. Die Beine sind kurz, der Weg ist lang,
Die spitze Rede mein Lohn und Dank —
Ich ging zum Besen-Mann und dann zur Scheuer-
Köse —

Sie. Bringt Sie den Sellerie — den Stockfisch?
Das Gekröse?

Dor. Ich lief den Markt wohl auf und ab,
Zu Hungers und zu Hassen,
Doch Keiner das Verlangte gab,
Die, hieß es, können passen!

Das Marktgeld, sagt' ich, ward vergessen
Und gnäd'ge Herrschaft will doch essen. —
Mein Kind, sprach endlich Meister Durst —
Dir kann man nichts versagen:
Dürst' ich auf dieser Magenwurst
Dich in den Himmel tragen!
Für Borger ist sie delikatisch,
Drei Wochen alt und doch nicht madig.

Er. Heil Dir, Dorette! denn mit mir ist's aus,
Wenn Meister Durst und Hunger uns verlassen.
Das Schicksal wirft uns eine Wurst in's Haus,
Ich jage nicht, mich treibt's zum Teich hinaus,
Nach Jägers Art, das Wild auf's Korn zu fassen.
Jetzt naht es, Ketzchen! Puff! da stürzt es nie-
der! —

Dein Kaimund geht — Mit Hasen kehrt er wieder!

Sie. Siehe hin, Du lieber, blinder Mann!
Nicht für Wildbret sieh das Holzweib an;
Träfft Du fehl, so wird's uns doch nicht mangeln;
Kannst ja Krebsen und nach Fröschen angeln.

(Die Fortsetzung folgt.)

Die große Saline am Mississippi.

Ohngefähr 230 englische Meilen südwestlich vom Fort Osage, zwischen zwei Abästungen eines schmalen Armes des Arkansa-Flusses, liegt die große Salzkammer dieser Gegend. Südlich fließt der eine Arm des Arkansa am äußersten Theile derselben, und der andre, stärkere strömt parallel mit ihm ohngefähr in der Entfernung einer Meile. Zwischen diesen also liegt eine feste, ebne Fläche von röthlichem Sand und unregelmäßiger Gestalt. Ihre größte Ausdehnung geht von Nordwest nach Südost und ihr Umfang beträgt ohngefähr 30 englische Meilen. Nach dem, was auf ihr verbreitet ist, zu schließen, scheint diese ganze Ebne dann und wann von den Flüssen, die dicht an ihr vorbei gehn, überschwemmt zu werden. In der Hitze und bei trockenem Wasser ist sie jedoch 2 bis 6 Zoll tief mit einer Kruste des schönsten, ganz weißen Salzes bedeckt, und bekommt dadurch das Ansehn eines Feldes von glänzendem Schnee, wenn nach einem Regen eine zarte Eisedecke sich darüber hin zieht. An einem sonnigen Morgen ist der Anblick dieser Naturseltenheit höchst anziehend. Auch besitzt dieses Feld die sonderbare Eigenschaft, die Gegenstände zu vergrößern, und dies in einem so hohen Grade, daß dünne Scheite Hol-

zes wie ungeheuer große Stämme aussehen. Schaa-
ren von Büffeln befinden sich auf dieser Ebne.

H.

Grabschrift auf einen Advokaten.

Hier liegt Greimund, der Advokat,
Ein Mann mit ächtem deutschen Biederfinne,
Der nicht, damit er Geld gewinne,
Durch List das Recht gebeuget hat.
Weib' seiner Asche eine fromme Zähre,
O Wanderer, du, der du weißt,
Was ein Prozeß in unsern Tagen heißt.
Und wenn's durch Zufall unbekannt dir wäre,
So mag, o Glücklicher! dein guter Geist,
Bis daß dein Ende naht, dich bewahren,
Zu deinem Aerger je es zu erfahren.

K. M ü c h l e r.

Die Tanzende.

Ein Freund.

O sieh Dein Weibchen, zephyrleicht,
Dem Engel gleich im Tanze schweben,
Du hast ein schönes Ziel erreicht,
Zum Gott muß Dich dies Weib erheben;

Der Ehemann.

Ach Freund, wär' sie zu Hause so!
Wo bleiben da die Engels Spuren!
Nicht schwebend, sitzend macht sie Touren
Mit mir gewöhnlich dos à dos.

W. P r o s s.

R ä t h s e l.

Sag', die Mühe ist gering,
Leser, sag', was ist das Ding,
Das der Zeichen fasset vier;
Das, sobald Dein Blick d'rauf fällt,
Gleich das g'rade Eine Dir
Zwiefach vor die Augen stellt.
Schmilz zusammen die vier Glieder,
Siehst Du einfach vor Dir steh'n,
Was Du doppelt hast geseh'n.
Nie war's so und kömmt nie wieder
Und was in der Christenwelt
Jetzt sich regt, ist drein gestellt.

M. L — I.

Nachrichten aus dem Gebiete der Künste und Wissenschaften.

Beurtheilungen neuer Schriften.

Almanachs-Literatur.

21) *Kronos*, genealogisch-historisches Taschenbuch auf das Jahr 1818. Mit Kupfern. Leipzig, bei Gleditsch. CCXL und 51 Seiten.

Was von der Vorzüglichkeit dieses Taschenbuchs bei dem vorigen Jahrgange in Nr. 39. dieser Blätter gesagt worden ist, dürfen wir auch unbedingt bei dem vor uns liegenden wiederholen. Der Herr Hofprediger M. Jakobi zu Dresden, welcher sich nun als Verfasser der genealogischen und statistischen Zusammenstellungen darinnen genannt hat, hat fortgefahren, mit der größten Genauigkeit zu sammeln, und ist von vielen Seiten reichlich unterstützt worden. Daher hat 1) die Genealogie sämtlicher regierenden Häuser und anderer fürstlichen Familien in Europa, so wie auch Anzeige in der höchsten Behörden einiger Freistaaten in und außer Europa sehr gewonnen, ob der Verfasser schon weislich sich bei den statistisch-historischen Umständen derselben auf die älterneuesten Ereignisse des abgewichenen Jahres eingeschränkt, und in Rücksicht der frühern auf die Ausgabe vom Jahr 1817 bezogen hat. S. CLXXXVIII bis CCXII folgt ein sehr interessantes 2) Verzeichnis, der an den europäischen Höfen dormalen sich befindenden Botschafter, Gesandten, Minister und Residenten, auch Geschäftsträger, Agenten und Consuls, von denen Dänemark die meisten, die Türkei die wenigsten aussendet. Nun folgen 3) die bei dem Bundestage zu Frankfurt angestellten Gesandten. Der erste Anhang 4) giebt späteingegangene Nachrichten der fürstlichen Häuser Bentheim, Blücher, Hardenberg und Brede, und der zweite 5) die Genealogien der im Königreiche Sachsen angehörenden gräflichen Familien von Einsiedel, Hohenthal und Bisthum von Eckstädt, worauf Erklärungen und Verbesserungen und Berichtigungen, nebst einer zu beherzigenden Bitte des Herausgebers an die Freunde der Genealogie, folgen. Mit Geist, Sorgfalt und guter Auswahl ist 6) die chronologische Uebersicht der merkwürdigsten Begebenheiten vom 1. Jan. 1816 bis 31. März 1817. S. 1 — 44. geschrieben, und wird jedem, der die Geschichte seiner Zeit auch selbst fleißig studiert, zur angenehmen Wiederholung, andern zu dauernder Belehrung dienen. Unter dem Titel: 7) Interessante Darstellungen aus der Länder- und Völkerkunde, giebt endlich das Büchlein kurze Beschreibungen von Londons merkwürdigen Gebäuden und Ansichten, wozu fünf nicht übel gearbeitete Kupfer gehören, von welchen das 6te, die Ansicht von Neu-York darbietend, im künftigen Jahrgange nachgeliefert werden soll.

22) *Münsterländisches poetisches Taschenbuch* auf das Jahr 1818 von Carl Wilh. Grote. Coesfeld, bei Wittneven. 176 S. mit 1 Kupfer.

Es kann vielleicht seine lobenswerthen Seiten haben, wenn provinzielle Dichtervereine zusammenhalten, wir müssen aber gestehen, daß uns die Dichtkunst so rein geistig erscheint, daß sie mit den physischen engen Grenzen eines Landes oder Ländchens nichts zu thun haben kann, und die Sprache nur ihr Vaterland bestimmt. Nach dem ersten Gedichte von Vernekin an das Münsterland jedoch scheint es, als ob diese Sammlung nur beweisen solle, daß auch hier ein Kreis sich bilde, von dem gelte:

Rein, Du Edle, bist nicht die Verachtete:
Denn Du warest schon seit grauen Aeonen der
Wissenschaften Erzeug'tin,
Du, der Muses Verehrerin.

Aber da hätte der Sammler nur in der Auswahl strenger seyn, und lieber nur 10 Seiten geben, als Dinge aufnehmen sollen, wie S. 79.:

Das Denkmal.
Amandus war schon lange Zeit
Der Sophie nachgegangen,
Doch konnte seine Järlichkeit
Nicht einen Kuß erlangen.
Um aber doch von diesem Schatz
Ein Denkmal zu bekommen,
Hat er Sophiens Kammerkass
In seinen Dienst genommen.

Eder.

oder S. 59.

Neujahrsprüche u. s. w.
Und sagt ich dann: „Der Bettel
Zeigt ja die Nummer an!“
So hieß es: „Schweig sie Bettel!
Da sie nicht lesen kann.“

S. Bueren.

Was der Herausgeber dazu beigetragen hat, zeichnet sich vor allem andern aus, besonders die drei Gefährten und freie Glosse, dann noch Kasemann's Oberg und Ritters Klage im Kerker, und die Gedichte von Elise von Hohenhausen, geb. von Ochs, davon: des Kindes Heimkehr, wir wohl das gelungenste im ganzen Büchlein nennen möchten. Alles andre kränfelt entweder an Mattigkeit, oder ist in rythmischer Hinsicht zu vernachlässigt, um auf allgemeine Verbreitung Anspruch zu machen. — Das Titeltupfer stellt den Musageten A. M. Sprickmann vor.

Th. Hell.

Anzeige.

Das zu Kinds: Weinberg an der Elbe gehörige Titeltupfer, das sehr ähnliche Bildniß der Frau Erb-Großherzogin von Toskana, von Heinrich Schmidt in punctierter Manier gearbeitet, ist auch besonders zu haben, und zu Dresden in der Baltherschen Hofbuchhandlung, oder im Kunstverlag von E. G. Morasch, (Pirnaische Vorstadt, Neuegasse, Nr. 172.) das Exemplar für 3 Gr. zu bekommen.

Georg Joachim Bösch.

Darstellungen der Königl. Sächs. Hofschauspieler.

Sonntag, den 4. Januar. Pflicht um Pflicht; Drama in 1 Akt, von A. Wolf. Hierauf: Plastisch-mit-mische Darstellungen, arrangirt von F. Flor.
Montag, den 5. Januar. Zum Erstenmale: Das Taschenbuch; Schauspiel von Kogebue. Hierauf: Die Unglücklichen; Lustspiel in 1 Akt.
Dienstag, den 6. Januar. Albrecht, Landgraf von Thüringen; Schausp. in 4 Akten, von Stegmayer.
Donnerstag, den 8. Januar. Helene; Oper in 3 Akten. Musik von Rebul.